

Reformdruck aus Brüssel

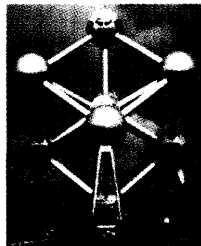


H.-B. Henkel-Hoving,
Chefredakteur

Wenn Ärzte streiken und Apotheker protestieren, dann ist klar, was die Stunde geschlagen hat: Die nächste Gesundheitsreform wirft ihre Schatten voraus. Was bislang an Vorschlägen an die Öffentlichkeit gedrungen ist, verspricht für ein – zurückhaltend formuliert – abwechslungsreiches gesundheitspolitisches Jahr zu sorgen: Der Einfluss der Kassenärztlichen

Vereinigungen soll beschnitten, die Patientenrechte gestärkt, der Versandhandel mit Medikamenten ermöglicht und die Privilegien so manch anderer Organisation ersatzlos gestrichen werden. Hält Gesundheitsministerin Schmidt trotz Lobby-Sturm und Umfrage-Flaute an ihrem Reform-Kurs fest, könnte sich eine Konstellation ergeben, die eine **große gesundheitspolitische Koalition möglich** erscheinen lässt.

Denn wichtige Teile ihrer Reform kann die Sozialdemokratin nur über die parlamentarischen Hürden bringen, wenn sie mit der Opposition das Gespräch sucht. Doch warum sollte sie, anders als ihre Amtsvorgängerin, konsequent auf den „schwarzen“ Bundesrat zugehen? Ganz einfach: Brüssel macht's möglich. Die unnachgiebige Haltung der EU-Kommission in der „Drei-Prozent-Defizit-Frage“ erhöht den Handlungsdruck auf das Kabinett Schröder II enorm. Die Haushaltslöcher der Krankenkassen schlagen nun einmal spürbar zu Buche, wenn es gilt, blaue Briefe von der eisernen Dame Europa zu vermeiden.



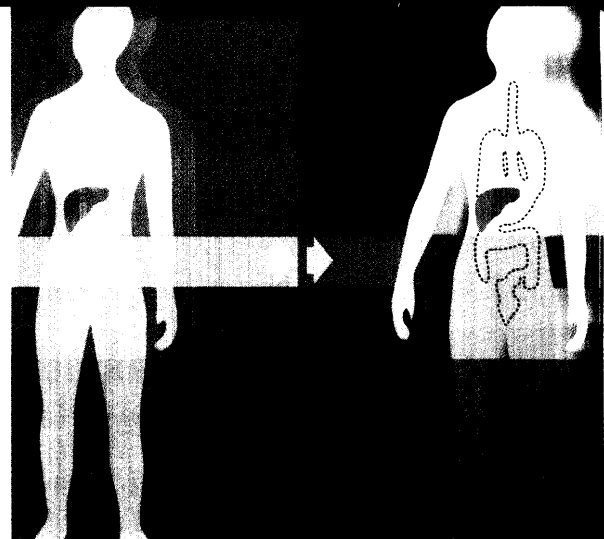
Die Defizit-Grenze zeigt Wirkung: Brüssels Druck auf die deutsche Sozialpolitik wächst

Prodi und Co. scheint es dabei vor allem auf die Perspektive anzukommen: **Packt Deutschland die Sozialreformen in diesem Jahr konsequent an, dann sieht die EU-Kommission wohl von Strafmaßnahmen ab**, auch wenn die Drei-Prozent-Marke erreicht oder sogar ein wenig überschritten würde. Dass Brüssel sich einmal als treibende Kraft für eine Gesundheitsreform erweisen sollte, ist nicht ohne Pikanterie. Bislang sind die Damen und Herren von der Kommission für deutsche Gesundheitsexperten eher Störenfriede, die sich in die inneren Angelegenheiten der guten alten deutschen Sozialversicherung einmischen.

Ein Fehler wäre es indes, jetzt einfach nur mehr Geld in die gesetzliche Krankenversicherung zu pumpen: Zusätzliche Milliarden würden ohne Strukturreformen nur kurzfristig Entlastung bringen, der nächste blaue Brief aus Brüssel käme bestimmt. In diesem Sinne Ihr

H.-B. Henkel-Hoving

Inhalt



Nach dem Motto „viel hilft viel“ bietet ein Teil der Ärzte Vorsorgetests an, deren Nutzen nicht immer wissenschaftlich nachgewiesen ist. Wenn **Früh-erkennungsforschungen** jedoch mehr als ein bloßes Ritual sein sollen, müssen sie qualitätsgesichert sein. Mehr dazu **ab Seite 28**

EINWORT

GESELLSCHAFT

Powerfrauen statt Heimchen am Herd
von Matthias Horx **3**

SPEKTRUM

RUNDRUF

Vorsorge ein Stiefkind? **9**

SELBSTVERWALTUNG IM GESPRÄCH

Ärzte: Vergütung stimmt, Verteilung hapert **12**

KOMMENTAR

Kliniken: Nutzt die Chance!
von Markus Jantzer **13**

MAGAZIN

STUDIE

Antibiotika maßvoll einsetzen
von Katrin Nink und Helmut Schröder **14**

PETER KIRCH

Ein Handwerker, kein Mundwerker
von Hans-Bernhard Henkel-Hoving **16**

BUNDESSOZIALGERICHT

Solidarausgleich ist rechtens
von Jürgen Becker **17**

MODELLPROJEKT

Hilfe für Schmerzpatienten
von Isabell Stöckl **18**

POWERKIDS

Mit Spiel und Spaß abnehmen
von Dagmar Czermak-Loges **19**